

## Aaltra (Hessenstart: 13.07.2006)

Der Umgang mit Behinderungen ist in unserer Gesellschaft noch immer ein Tabuthema. Sich mit diesem Thema zu beschäftigen, bedeutet sich der eigenen Verletzlichkeit bewusst zu werden. Da verdrängt man doch lieber das Thema und ist beim Anblick von Menschen mit offensichtlichen Behinderungen froh das es einem besser geht. So geht es wohl auch den meisten Regisseuren und Drehbuchautoren, denn auch im Kino gibt es nur sehr wenige Filme, in denen das Leben mit einer Behinderung thematisiert wird.

Das im frankophonen Bereich bekannte Komikerduo Benoit Delépine und Gustave Kervern hat mit AALTRA nun eine bitterböse Komödie über das Rollenverhalten von Behinderten und Nichtbehinderten gedreht.

Zwei verfeindete Nachbarn geraten bei einem Streit unter die Kippmulde eines Traktoranhängers. Nach dem Unfall sind beide querschnittsgelähmt. Die Schuld daran suchen sie nicht bei sich selbst sondern bei anderen. Unabhängig voneinander merken beide aber, das sie ihr bisheriges Leben nicht weiterführen können. Schon am Bahnhof treffen sie sich wieder. Der eine auf dem Weg zu einem Motorradrennen, seinem Hobby, der andere auf dem Weg nach Finnland, um den Hersteller des Traktoranhängers zu verklagen. Die zwei Rollstuhlfahrer werden von ihrer Umwelt als zusammengehörig betrachtet und so reisen die beiden trotz ihrer Feindschaft zusammen, werden keine Freunde aber Leidensgenossen.

Gespielt werden die beiden Nachbarn von Benoit Delépine und Gustave Kervern selbst. In einer Gastrolle ist zudem Aki Kaurismäki zu sehen. An seine Filme erinnert auch die trockene Art von Humor, die AALTRA so sehenswert macht.

Nicht jedermanns Sache dürften die sehr körnigen schwarz/weiss-Bilder sein, die Kameramann Hugues Poulain eingefangen hat. Sie erwecken zwar den Eindruck als handele es sich um dokumentarische Aufnahmen, sind aber auf die Dauer etwas anstrengend. Der dokumentarische Eindruck wird noch verstärkt, dass im Film Laien auf professionelle Schauspieler trafen und teilweise vor Ort improvisiert wurde. Manche Szenen wurden sogar mit versteckter Kamera gedreht.

In AALTRA werden Menschen im Rollstuhl nicht zu bemitleidenswerten Wesen degradiert. Mitleid schadet dem Bemitleideten, der seiner selbst wegen und nicht wegen einer Behinderung anerkannt werden, eher das es hilft. Die Filmemacher sagen dazu: „Jede Sequenz hält uns davon ab, uns in die bequeme Zone des Mitgefühls hineinzubegeben. Vielmehr wird dieses Mitgefühl, dass wir so wohltätig verteilen möchten, auf uns zurückgeworfen und lässt uns dumm aussehen. In diesem Film sind die behinderten Protagonisten einfach normal, manchmal doof, manchmal etwas fies, oft witzig, mit anderen Worten menschlich.“

AALTRA spielt geschickt mit der Erwartungshaltung, die die Zuschauer gegenüber behinderten Menschen haben. Die Lacher, die der Film hervorruft, bleiben einem daher manchmal im Halse stecken. AALTRA läuft in der französischen Originalfassung mit Untertiteln ab 13.07. in der Harmonie. Wem der Weg nach Sachsenhausen zu weit ist, der hat ab dem 3. August die Chance den Film im Mal seh'n und ab dem 14. September im Filmforum Höchst zu sehen. Zusätzlich wird er am 11. August Open-Air im Brentanobad gezeigt.